Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 11 (1936)

Heft: 2

Artikel: Die Fricker Jahrmärkte

Autor: Höchle, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Fricker Jahrmärkte

von Dr. J. Höchle.

An altehrwürdigen Bräuchen und Veranstaltungen, besonders wenn sie von warm pulsierendem Leben durchflutet sind, oder Begleiterscheinungen mitbringen, die durch ihre Art geeignet sind, die Menschen der Nachbarschaften in Kreisorten zum echt fröhlichen, ungezwungenen Tun nach der Tage harten Mühen und Sorgen zu vereinigen, hat der Historiker besondere Freude. Die Jahrmärkte sind es vor allem — seit alten Zeiten — neben Kauf eine eigenartige Stimmung zu schaffen, die noch echter und wärmer wirkt, wie jede Feststimmung. Der Markt trug immer den Charakter der Vereinigung; nur war das in früheren Zeiten — unter ganz andern Verhältnissen wie heute — viel massiger und wirkungsvoller; man denke bloß an den Pfingst- und Verenamarkt im Flecken Zurzach, die an Bedeutung derart gewannen, daß sich die XIII Orte dafür zu interessieren begannen und einen bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung derselben auszuüben suchten. *

Die Fricker Jahrmärkte stammen aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. 1701 hat Leopold I., Sohn Ferdinands III., den Vorderösterreichischen Cameral Untertanen in dem Marktflecken „Frickon" ein Privilegium auf 10 Jahre erteilt, das später wiederholt erneuert wurde, jedes Jahr zwei Märkte halten zu dürfen.

Frick war damals sehr armselig daran. Es waren noch immer die Folgen des unseligen 30jährigen Krieges, der das gesamte Reich verwüstet, geschwächt und materiell verschuldet hatte. Dann lief Ludwig des XIV., des allgewaltigen französischen Königs, Bestreben in all seinen Kriegen, die in der Geschichte Raubkriege genannt werden, darauf hinaus, die habsburgische Macht zu schwächen. Für das geplagte Reich kamen noch die Gefahren der Türkeneinfälle und die

*) Obige Ausführungen fußen auf eine noch guterhaltene Pergamenturkunde mit prächtigem kaiserlichem Siegel in einer Holzkapsel. Der Gemeinderat Frick hat das schöne Aktenstück dem Fricktaler Heimatmuseum in Rheinfelden zur Aufbewahrung übergeben.

größte, zugleich auch europäische, die Belagerung von Wien 1683. Glücklicherweise hatte das Reich neben dem frömmelnden Leopold, der sich mit seiner Familie in Passau in Sicherheit gebracht hatte, auch Männer der Tat, wie Rüdiger von Starhemberg, die das Reich und damit das ganze Abendland von der Türkengefahr für immer befreiten. Der spanische Erbfolgekrieg brachte neue Sorgen. So ist es zu begreifen, daß auch die österreichischen Vorlande, vor allem auch das Fricktal, schwere Zeiten durchmachen mußten und gänzlich verarmten. Zudem waren die letzten Jahre des ausgehenden 17. Jahrhunderts noch Fehljahre. Wasserschäden, Hagelwetter vernichteten die spärliche Ernte. In solchen Nöten fanden dann auch die Fricker in Wien Gnade. Auf ihre „untertänigste billiche" Bittschrift an die Regierung, diese möchte ihnen aufhelfen, damit sie nicht „dem völligen Untergange" preisgegeben, gewährte der Kaiser ihnen zwei Jahrmärkte; und da Frick noch keinen privilegierten Markt hatte und „zum trahizieren (handeln) ein gahr bequemliches Ort" war, trug die Regierung auch weniger Bedenken. Die beiden Märkte wurden sogar auf je 14 Tage befristet und zwar so, daß sie ohne Präjudiz der benachbarten Orte je acht Tage vor und nach dem 13. Juli und je acht Tage vor und nach dem 14. November, dem Leopoldstag, abgehalten werden sollten. Der Marktplatz sollte ein „gewöhnlicher" (geeigneter) Ort „offentlich" (sichtbar) mit „Freyungszeichen" ausgesteckt sein. Freie Zu- und Abfuhr von Kaufmannsgut, von freizubietender wie gekaufter Ware, wie dies bei andern Städten und Märkten, die mit „dergleichen Freiheiten begabt" waren, gehandhabt wurde, war gewährt. Dabei genossen auch „alle und jede Landsleute, Krämer, Marquätänter, Puttenträger, Schotten (Musikanten, Dudelsackbläser) und andere Werbeleut (Gewerbeleute), welche zum verkauffen und kauffen vorbesagte Märkt jährlich mit ihrem Gewerb, Handtierung, Kauffmannschafften, handlungen, haab und gütern" besuchten auf der Hin- und Rückreise und so lange sie sich auf dem Markte aufhielten, „alle gnad, freiheit, Recht, Gerechtigkeit, Schutz, Schirmb, Glait, Sicherheit und gute Gewohnheit" in vollem Maße. Schwere Ungnade und Strafe war denen angekündigt, die die Untertanen in „Frikon" an der Handhabung der ihnen „allergnädigst" verliehenen Freiheit inbezug auf die zwei bewilligten Jahrmärkte in irgend einer Weise hindern wollten; **„sondern Sie davon bewilligtermaßen ruhiglich freuen, gebrauchen, genießen und gänzlich dabei bleiben lassen"**. Zum getreugen Aufsehen werden im weitläufigen kaiserlichen Briefe zitiert: geistliche

und weltliche Obrigkeiten, insbesondere die jetzigen und **künftigen** Statthalter, Kanzler, Regenten und Kammerräte des Regiments Ungarn-Oesterreich und der vorderösterreichischen Lande, Prälaten, Grafen, Freie, Herren, Ritter und Knechte, Landmarschälle, Landhauptleute, Vitzdomben (Stellvertreter), Vögte, Pfleger, Verweser, Burggrafen, Landgrafen, Landrichter, Amtsleute, Bürgermeister, Bürger, Gemeinden und überhaupt alle Untertanenn und Getreuen, weß Würden, Standes oder Amtes sie sein mochten. —

Die Jahrmärkte brachten in der Folge einen wieder belebenden Verkehr nach Frick. Konnte man doch damit rechnen, daß die Einwohner durch Vermieten der Marktstände und Verkauf von Lebensmitteln jeder Art, namentlich die vielen Herbergen sich im Laufe der Zeit einigermaßen erholen konnten. Die Marktbesucher rekrutierten sich nicht bloß aus den Nachbargemeinden; weither kamen sie, um für ihren Bedarf einzukaufen, weil die Märkte in jener Zeit beinahe die einzige Gelegenheit dazu boten. Kaufleute aus allen europäischen Ländern brachten ihre Waren, namentlich Stoffe und Leder.

Daß auch für angenehme Unterhaltung der vielen Gäste während 14 Tagen gesorgt wurde, dazu waren die „Schotten" da. Das waren fremde Musikanten ursprünglich aus Schottland, mit Dudelsack und sonstige Lustigmacher. — Mit dem aufstrebenden, einheimischen Gewerbe, der sich entwickelenden Landwirtschaft und den bessern Verkehrsverhältnissen sanken allmählich die Jahrmärkte in ihrer ursprünglichen Bedeutung. Ihre Dauer schrumpfte auf einen einzigen Tag zusammen und so sind sie heute beinahe nur noch angenehme historische Reminiszenzen, die man aber gerade aus diesem Grunde nicht gerne lassen will, und zuletzt bringen sie doch noch für einen Teil der Bevölkerung, dem Gastwirts- und engeren Lebensmittelgewerbe, materielle Vorteile.